

Ausstellung über den Gerner Bildhauer Rudolf Maison

von Erika Dichtl

Mit nachfolgendem Beitrag möchten wir unsere Leser auf eine Ausstellung mit Plastiken und Skulpturen des Bildhauers Professor Rudolf Maison aufmerksam machen, die vom 18. September 2016 bis 31. März 2017 im Historischen Museum Regensburg stattfindet.

Aus einschlägigen Künstlerlexika und Publikationen sowie anderen Quellen entstand der Beitrag in unserem Heft 13(2004), den wir aus Anlass der Regensburger Ausstellung hier noch einmal (etwas gekürzt) wiedergeben.

Geboren wurde Rudolf Maison am 29. Juli 1854 in Steinweg bei Regensburg als Sohn des aus München stammenden Tischlermeisters Karl Maison. Bis zu seinem 14. Lebensjahr lebte Maison in seinem Geburtsort und besuchte dort die Volksschule und absolvierte eine Schreinerlehre. 1868 übersiedelte die Familie Maison von Regensburg-Steinweg zurück nach München. Ab diesem Zeitpunkt studierte er am Münchner Polytechnikum Architektur und belegte die Fächer Zeichnen und Modellieren. Aus Geldmangel musste er das Studium sehr bald abbrechen, konnte aber, nun zum Broterwerb gezwungen, die auf dem Polytechnikum erworbenen Fähigkeiten als Modelleur und Zeichner bei Arbeiten für die Industrie nutzen. Als Autodidakt bildete sich Maison zum Bildhauer.

Durch die Versuche mit der Polychromierung (Vielfarbigkeit, bunte Bemalung von Bau- und Bildwerken) seiner Plastiken lenkte er die Aufmerksamkeit der Kunstwelt auf sich. Mit unermüdlicher Schaffenskraft beteiligte sich nun Maison an zahlreichen Wettbewerben für Denkmäler und andere öffentliche Aufträge, erreichte aber nur lobende Anerkennungen.

Erste Erfolge

Neben Arbeiten für die industrielle Vervielfältigung schuf er genrehafte Kleinplastiken und 1885 das erste größere Werk „Die Kreuzaufrichtung“. Seine erzählfreudigen, stark naturalistischen, auch soziale Themen berührenden Skulpturen, die oft mit bewegten plastischen Formen experimentieren, wurden von der zeitgenössischen Kunstkritik gefeiert („Arbeiterstreik“, „Tod Cäsars“). Erste Erfolge bescherte ihm das Jahr 1881 durch das Haus Wittelsbach, das anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des 1806 gegründeten Königreichs Bayern einige Auftragsarbeiten an ihn vergab.

Berühmt wurde Rudolf Maison jedoch durch einen großen Auftrag von König Ludwig II. Für ihn schuf er 1884 den gigantischen „Fama- oder Pegasus-Brunnen“ vor Schloss Herrenchiemsee – eines seiner bedeutendsten Werke. 1891 ernannte ihn Prinzregent Luitpold zum königlich bayerischen Professor und verlieh ihm zudem den „Verdienstorden vom Hl. Michael IV. Klasse.

Gefragter Künstler

Nun konnte er sich seine Aufträge aussuchen. Für München gestaltete er zwei der frei stehenden Skulpturen „Hinterlist“ (Mann mit Keule) und „Frömmigkeit“ (sich verhüllende Frau) auf der Galerie des Justizpalastes an der Prielmayerstraße/Ecke Karlsplatz, sowie eine Statue des Bayern-Herzogs Ernst (1373-1438) an der Südfassade des neuen Rathauses. Maison beteiligte sich auch an dem 1895, aus Anlass der 25-jährigen Friedenszeit nach dem deutsch-französischen Krieg, nur für in München lebende Künstler ausgeschriebenen Wettbewerb für ein Friedensdenkmal am Brückenkopf der Münchner Prinzregentenstraße, aber sein Entwurf „Die Schrecken des Krieges“ kam nicht zum Zug.

Zu seinen weiteren Hauptwerken zählen u. a. der gewaltige Centauren-Brunnen in Fürth, Kolossalfiguren (zwei Herolde zu Pferd) für das Reichstagsgebäude in Berlin sowie St. Michael und St. Georg für das Rathaus in Bremen. Das von ihm geschaffene Reiterdenkmal

Kaiser Friedrichs III., das auch auf einer Medaille von 1904 abgebildet ist, wurde nach 1945 auf Veranlassung von Verantwortlichen in der DDR demontiert und eingeschmolzen. Ein Modell, das Friedrich III. hoch zu Ross zeigt, steht im Museum der Stadt Regensburg. Maison war ein typischer Vertreter der neubarocken Kunst der wilhelminischen Ära, hervorgegangen aus der Münchner Neurenaissance-Bewegung. Schon zu Lebzeiten war sein Werk auch negativer Kritik ausgesetzt.

Umzug nach Gern

Rudolf Maison war einer der ersten Künstler, die sich in Gern niederließen. 1897 zog er von Schwabing in die Tizianstraße 16 und richtete sich dort eine ebenerdige Bildhauerwerkstatt sowie ein Atelier zur Präsentation ein. Ab und an konnte man am Straßenrand vor den Toren seiner Werkstätte Pferde grasen sehen, die er sich für seine Studien am lebenden Objekt in sein Atelier geholt hatte. Eines der beiden Ateliers wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört, das andere dient seit langer Zeit wieder einem Künstler.

Verheiratet war Maison mit Emma Teuchler, das Ehepaar hatte einen Sohn. Am 12. Februar 1904 verstarb Rudolf Maison während einer Magenoperation. Er wurde auf dem Münchner Westfriedhof begraben, das Grab ist inzwischen aufgelöst. Nach seinem Tod vermachte die Witwe die Modellsammlung des Künstlers seiner Heimatstadt Regensburg.

Die Sonderausstellung „Rudolf Maison (1854-1904) – Bildhauer für König, Kaiser und andere „kunstliebende Laien““ findet vom 18. September 2016 bis 31. März 2017 im Historischen Museum Regensburg statt. Der Mitinitiator dieser Ausstellung, Hubert H. Wartner, seit über 10 Jahren Mitglied in der Geschichtswerkstatt Neuhausen und 1. Vorsitzender des Geschichts- und Kulturvereins Regensburg-Kumpfmühl e.V., durch seine Mutter mit der Familie Maison verwandt, ließ bei den Verantwortlichen der Stadt Regensburg nicht locker in seinen Bemühungen für das Zustandekommen der Ausstellung, die sicher auch für unsere Leser interessant und sehenswert ist.